

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.

Mit der illustrierten Beilage die „Neue Welt“.

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Abends außer Sonntag mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Bethgebergasse 64, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich 3,10 Mk., pro Woche 25 Pf. Postzeitungssatz Nr. 6892.

Insertionsgebühr beträgt für die fünfgespaltene Zeitspalte oder deren Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Versammlungsanzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 100.

Breslau, Dienstag, den 1. Mai 1894.

5. Jahrgang.

## Zum Maifest 1894.

Wir müssen heben schwere Lasten,  
Sobald der Morgen dämmernd steigt,  
Wir müssen für die Mühen fasten,  
Sobald der Tag sich dunkelnd neigt,  
Wir steigen tief in dunkle Schächte  
Und darben doch tagaus, tagein,  
Nun dulden wir's nicht länger, nein!  
Nun heischen wir der Mühen Rechte!  
Ihr Brüder, schließt die Reih'n!  
Das macht uns stark und frei!  
Acht Stunden Arbeit! also sei  
Der Arbeit Kampfesgeschrei!

Was die Natur dem Menschen spendet,  
Wir finds, die ihm Gestalt verleih'n,  
Ja, was das Leben je verwendet,  
Erst Arbeit flößt den Werth hinein.  
Des Schaffens Kraft, das ist die Quelle,  
D'raus aller Dinge Werden springt, —  
Indeß, für unsre Kräfte zwingt  
Man schön' uns von des Glückes Schwelle.  
Ihr Brüder, schließt die Reih'n!  
Das macht uns stark und frei!  
Acht Stunden Arbeit! also sei  
Der Arbeit Kampfesgeschrei!

Millionen müssen schwer sich plagen  
Bis in die Nacht mit Schlag und Stoß,  
Um Hungertuche müssen nagen  
Millionen Brüder arbeitslos,  
Indeß in lichterfüllten Sälen  
Im Rausch verschleudert der Genuß,  
Was harte Arbeit schaffen muß,  
Zerlumpt, in unbelohntem Quälen.  
Ihr Brüder, schließt die Reih'n!  
Das macht uns stark und frei!  
Acht Stunden Arbeit! also sei  
Der Arbeit Kampfesgeschrei!

Wir wollen, daß die Arbeit werde  
Ein Quell der Lust für jedermann.  
Ein Reich der Arbeit sei die Erde,  
Wo jeder wirken muß und kann.  
Wo jedem blüht der Lohn der Stunden,  
Die nützend er der Menschheit bot,  
Dann wird versinken alle Noth,  
Die Menschheit wird verjüngt gesunden.  
Ihr Brüder, schließt die Reih'n!  
Das macht uns stark und frei!  
Acht Stunden Arbeit! also sei  
Der Arbeit Kampfesgeschrei!

Seht, wie die Feinde starr sich wehren,  
Zu gönnen uns die freie Zeit!  
Sie wissen ja: was wir begehren,  
Raubt ihrem Thron die Festigkeit.  
Doch unsre Kraft wird nicht erlahmen,  
Das Wissen giebt ihr frisches Blut,  
Heiß durch die Adern rinnt der Muth,  
Zu streu'n der Zukunft Freiheitsamen.  
Ihr Brüder, schließt die Reih'n!  
Das macht uns stark und frei!  
Acht Stunden Arbeit! also sei  
Der Arbeit Kampfesgeschrei!

R. S. Das Proletariat aller Länder vereinigt sich wieder an diesem Tage, um denselben festlich zu begehen und Zeugniß von der Solidarität und Zusammengehörigkeit abzulegen.

Ein Jahr in der Geschichte der Arbeiterbewegung ist dahingegangen, reich an Kämpfen und Auseinandersetzungen, reich aber auch an Erfolgen und Siegen.

Die Anstrengungen der bürgerlichen Gesellschaft, die Verzweiflungsthaten ihrer Vertreter — wir erinnern nur an Crispi und Casimir Perier — sind die besten Beweise von der Macht, die der Socialismus errungen und die Situation, in der sich die Bourgeoisie befindet. Allüberall, in den sogenannten Culturstaaten, allüberall, wo der Capitalismus und mit ihm im Bunde der Militarismus die Völker ausbeutet und knechtet, lodert die Flamme der Freiheit empor, um, wenn auch für den Augenblick unterdrückt, doch nicht erstickt werden kann, trotz der Maßregeln, wie sie z. B. der Genet von Massa Carara angewandt.

Was ist des Volks Begehrt? Sollen wir diese Frage wiederholen? Wissen unsere herrschenden Klassen selbst nicht genau, daß die Hungernden Brod, die Arbeitslosen Arbeit haben wollen und daß jene Forderungen täglich und stündlich gestellt, ohne daß sie berücksichtigt werden?

Wo liegt des Volks Heil? Nicht in den Utopien des Liberalismus, welcher eine Scheinherrschaft der unteren Klassen herbeiführen und der goldenen Internationale ein noch größeres Feld der Ausbeutung einräumen will, nicht in dem Hinweis auf ein besseres Leben nach diesem elenden Dasein, sondern im befreienden, die Ketten der leiblichen wie geistigen Sklaverei brechenden Socialismus, welcher dem heutigen bis zum Wahnsinn gesteigerten Wirtschaftssystem ein Ende bereiten wird.

Dieses zu erreichen, soll der erste Mai mit beitragen!

Heut ruhen die Waffen, heut tobt kein Kampf, denn die Göttin der Arbeit hält Heerschau über die Truppen, so zu ihrer Fahne schwören und sich brüderlich die Hand reichen.

Alle Nationen und Stämme sind heut vereinigt, nicht um sich feindlich zu messen oder die Bajonette in den Leib zu stoßen, sondern um eine Sprache zu reden, die der Liebe, um ein Werk zu vollenden, das der Gleichberechtigung alles dessen, was Menschenantlig trägt.

Aber nicht nur die Männer, auch die Frauen stehen Schulter an Schulter in den Reihen der Kämpfer und thun das aller Welt am 1. Mai kund und zu wissen, daß sie Mitstreiterinnen sein wollen in dem heiligen Krieg um gleiche Pflichten und Rechte, daß sie dem unwürdigen Zustande, in dem sich das Weib bis heut noch befindet, ein Ende machen wollen.

Die Forderung des gesetzlichen Achtstundentages, welche das Klassenbewußte Proletariat erhebt, sie mag den Freunden der Phrase und melodramatischen Effecte als eine kleinliche Reformforderung erscheinen. Sie ist nichtsdestoweniger revolutionär, ihre Verwirklichung beschleunigt den ehernen Schritt der Entwicklung zum Socialismus.

Arbeit für die Tausende draußen auf den Landstraßen, Brod und Kleidung für die Hungernden und Frierenden, das ist der Ruf, welcher zum Sturmgebrausen anschwillt und von der Reaction mit Polizeimaßregeln beantwortet wird. Doch das Anbrechen eines neuen Tages kann sie nicht verhindern und dem Verlangen nach Licht werden die Dunkelmänner nicht lange mehr widerstehen.

So möge auch der 1. Mai 1894 ein Markstein in der Geschichte unserer Partei werden und viele neue Schaaren dem Evangelium der Menschheit zuführen. Nicht eine leere Demonstration vor den Augen unserer Gegner soll die Meiseier sein, nein, ihre Aufgabe ist, dazu beizutragen, den inneren Ausbau zu vollenden und Anhänger zu sammeln.

Treues Zusammenhalten, gewissenhafte Pflichterfüllung, Agitation durch Wort und Schrift giebt der Socialdemokratie die Stärke, die sie bedarf, um einer Welt den Fehdehandschuh hinzuwerfen.

Darum an, Genossen und Genossinnen, unsere Losung Klinge aus in dem stolzen Ruf:

**Es lebe das Weltproletariat! Es lebe die revolutionäre Socialdemokratie!**



merklich machte, wurde derselbe von der „Germania“ und der „Römischen Volkszeitung“ mit Spott- und Schimpfworten überhäuft. Jetzt werden die journalistischen Schlüsselboten begriffen haben, daß wir das Papstthum und die katholische Hierarchie besser kennen als sie selber.

Man lese nachstehenden Passus aus dem letzten Brief des Brüsseler Correspondenten der „Kreuz-Zeitung“, gewiß in diesem Falle einer einwandfreien Autorität:

Zum Unglücke für die ultramontane Partei nimmt die Spaltung in ihrem Lager täglich zu und fördert Erscheinungen zu Tage, die man noch vor etlichen Jahren nicht für möglich gehalten hätte. Ein Theil der Clerikalen schwenkt immer offener zur Socialdemokratie hinüber, von der er sich nur durch eine zur Schau getragene Heiligostät unterscheidet. Die socialdemokratischen Katholiken, die sich die „Union sociale“ nennen, hielten am verflochtenen Montag in Lüttich ihre Hauptversammlung ab, welcher ein Lütticher Priester, Abbé Pottier, präsidirte. Die meisten Redner, worunter einige Professoren der katholischen Universität Löwen, machten der Socialdemokratie den Hof und beschloffen, in die Bewegung zu Gunsten des „Weltfeiertages“ in entschiedener Weise einzutreten. So gar von einem förmlichen Wahlbündniß mit den Socialisten war die Rede. Bemerkenswerth ist hierbei die Thatsache, daß nicht bloß die Clerikalen Parteiführer, sondern sogar die Bischöfe persönlich die socialdemokratische Richtung innerhalb der ultramontanen Partei verurtheilten, ohne damit etwas auszurichten. Der Bischof Doutreloux von Lüttich ist sogar mit dem Abbé Pottier in eine heftige Zeitungspolemik gerathen, was nicht gerade zur Erhöhung des bischöflichen Ansehens beiträgt. In dieser Haltung der katholischen Socialdemokraten liegt eine neue Gefahr für die am Ruder befindliche Partei, die somit alle Voraussetzungen einer Wahlniederlage bietet.

Wer des Weiteren die Tactik unserer deutschen Clerikalen beobachtet, wird sich unwiderstehlich zu dem Schlusse gedrängt finden, daß für die katholische Welt ein gemeinsames Programm und eine gemeinsame Tactik dem Socialismus und der Socialdemokratie gegenüber befolgt wird.

Kein Zweifel mehr, daß sociale Papstthum ist Wahrheit geworden. Und bei der Universalität des Papstthums und der größeren Anpassbarkeit desselben wird diese Episode voraussichtlich nicht ganz so schnell und so kläglich verlaufen wie das „sociale Königthum“.

Frankreich.

Eine Aufsehen erregende Anarchisten-Verhaftung wird aus Paris gemeldet. Der Verhaftete ist ein Beamter des Kriegs-Ministeriums, Namens Féricon, seit 10 Jahren im Ministerium als Schreiber beschäftigt. In seiner Wohnung und in seinem Arbeitszimmer wurden ein umfangreicher Schriftwechsel mit Anarchisten und Fäbder für Explosivkörper vorgefunden. Féricon veröffentlichte in dem eingegangenen Anarchistenblatt „En dehors“ längere Zeit Artikel, die er mit seinem Namen zeichnete.

So, so!

Der Streik von Trignac vor der französischen Kammer. Aus Paris wird dem „Vorwärts“ unterm 25. April geschrieben:

empfangt sie ein stilles Grauen. Sonst aber mußte sie Niemand.

So war sie denn allein auf sich angewiesen. Wie aber konnte sie Runkler näher kennen lernen? Das war eine ebenio ungelöste Frage. Darum beschloß sie, einstweilen unermüdetlich ihre Pflicht zu erfüllen und das Uebrige der Zukunft zu überlassen.

Indessen drohte ein neues trübes Gewölk über dem Haupte Hermineus aufzusteigen. Wenn auch die Familie Ehrmann ein ganz zurückgezogenes Leben geführt hatte, war sie doch in engeren Kreisen bekannt und besonders die schöne Tochter hatte Mancher aus jener Zeit und jenen Festlichkeiten im Gedächtniß behalten wo sie theilgenommen, mitgewirkt und den Beinamen „Arminia“ erhalten. Aber auch, daß sie aus ihrer Stellung gekommen und einige Zeit später ein Kind geboren, war von Vielen vermerkt worden; nur das unselige Verhältniß, in welches sie gerathen, wußten die meisten ihrer Bekannten nicht, und darum nahm man einfach an, daß sie durch eigene Schuld gefallen sei.

Da erschienen eines Tages in einem muererischen Blatte folgende Zeilen.

„Zum Kellnerinnenwesen. Es ist leicht erklärlich, daß gewisse Gastwirthe denen es nur um möglichst große Einnahmen zu thun ist, statt anständiger Kellnerburschen lieber flotte Kellnerinnen anstellen, welche durch ihr hübsches Lächeln, durch die Duldsamkeit mit welcher sie sich alles gefallen lassen, sowie durch ihr eigenes oft frech herausforderndes Benehmen eine Masse Gäste aller Art herbeilocken. Aber man

Wessen sich die Arbeiter und Socialisten von der gegenwärtigen Regierung und deren Bestreben zu versehen haben, das zeigte die gestrige Kammerdebatte. Da hatte Herr Raynal, Minister des Innern, nach vorheriger Verabredung mit einem Comman der Eisenwerks-Direction von Trignac von diesem die Frage an sich richten lassen, was er von dem Streik von Trignac halte und wie er sich dagegen zu stellen gedenke, um gleich darauf die Tribüne zu besteigen und, die Schuld des Streiks den Socialisten zuschiebend, ein Plaidoyer für die Eisenwerks-Gesellschaft zu halten, wie sie nur ein Advokat wagen kann, welcher im vorhinein der Richter sicher ist. Ist es auch sonst nur Heuchelei, wenn irgend ein Minister erklärt, daß sich der Staat nicht in den Streit zwischen Capital und Arbeit zu mischen habe, während gleichzeitig unter dem Vorwande, die Ordnung aufrecht zu erhalten, den Unternehmern bei jedem größeren Streik Gendarmerte, Cavallerie, Polizei und Magistratur gegen die Arbeiter zur Verfügung gestellt werden, so zeigt dies doch wenigstens noch von einem Rest von Scham. Herr Raynal hat aber jede Scham verloren. Er stellte sich ganz offen auf Seite der Eisenwerks-Gesellschaft und trat in einer Weise für sie ein, als wäre er deren gut honorirter Advokat. Und welch' abgefeimter Kniffe er sich dabei bediente, davon ein Beispiel. Die gegenwärtige Actiengesellschaft hat das Eisen- und Stahlwerk von Trignac um 2 1/2 Millionen angekauft. Um nun zu zeigen, mit welchem Recht diese Gesellschaft gegenwärtig Hungerlöhne einführen will, rechnete er der Kammer vor, wie viel Millionen die vorige Gesellschaft, von der die jetzige das Werk übernommen, bei diesem Unternehmen verloren. Schlimmer noch; er addirte die 2 1/2 Millionen, welche die jetzige Gesellschaft für das Werk verausgabte, zu den von der vorigen Gesellschaft verausgabten Millionen, um sich dann zu dem Ausspruch zu versteigen, daß in dem jetzigen Unternehmen „ein Capital von 32 Mill. 343 000 Frs. engagirt“ sei! Ja, noch viel ärger. Die erste Actiengesellschaft hat nach Raynal's Ausführungen nahezu 15 Millionen für Arbeitslöhne ausgegeben, die jetzige über 6 Millionen, also zusammen rund 21 Millionen. Nach Raynal sind nun diese Löhne „den von den Actionären eingezahlten Summen entnommen worden.“ Wie es der jetzigen Gesellschaft möglich war, ihrem Actiencapital im Betrage von 2 1/2 Millionen 6 Millionen Löhne zu entnehmen und dabei noch immer zu bestehen, dies Wunder aufzuklären, hat Herr Raynal allerdings vergessen. Wer übrigens nach diesen Auseinandersetzungen noch immer kein Mitleid für die armen Actionäre fühlte und sich nicht über die horrende Begehrlichkeit der Streikenden entsetzte, den wies Herr Raynal darauf hin, daß die in Trignac gezahlten Löhne noch höher seien als in — Belgien! Aber selbst da vergaß er ein solches Eisenwerk anzuführen. Hätte er es aber auch vermocht, dann hätte dies, bei den viel niedrigeren Preisen der belgischen Lebensmittel, nichts gegen die französischen Arbeiter bewiesen. Kurz, wenn die Eisenarbeiter von Trignac sich nicht mit einem Stundenlohn von 28 Centimes begnügen wollten und der Streik noch immer nicht beendet ist, so sei dies einzig und allein der „Einnischung fremder Elemente“, dem Secretär des Metallarbeiter-Verbandes

solte denn doch meinen, daß ein Gastgeber der noch etwas auf Ehre und Sittlichkeit hält, sich nicht so weit vergessen dürfe, Kellnerinnen anzustellen, welche als tief Gefallene bekannt sind.

So bedienen in einer vielbesuchten Gastwirtschaft in der Stadt zwei Frauenzimmer, von denen das eine, seines Lebenswandels wegen aus einer höchst ehrenhaften Stellung entlassen, vor nicht gar langer Zeit ein uneheliches Kind geboren hat, dessen Vater Niemand kennt, das andere aber eine verheirathete Frau, längere Zeit hindurch als Geliebte eines hochgestellten und allbekannten Wäsklings von diesem in einer besonderen Wohnung unterhalten worden ist. Das geht denn doch zu weit.

Solche Wirtschaften erscheinen geradezu als Zuchtstätten des Lasters und haben derartige Weiber nur noch einen Schritt zu thun um öffentlich als der Abschaum ihres Geschlechtes zu erscheinen.

Das galt unverkennbar dem Cafe Restaurant Winkler und konnte nicht verfehlen, den Besitzer doch zu erstem Nachdenken zu veranlassen. Aber auch dieser beschloß einstweilen darüber wegzugehen und das Weitere der nächsten Zukunft zu überlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Socialpolitisches Centralblatt, herausgegeben von Dr. Heinrich Braun (Carl Hermanns Verlag in Berlin, vierteljährlich Nr. 2,50). Die soeben erschienene Nr. 30 hat folgenden Inhalt:

und hauptsächlich von dem, was die Arbeiter, die dem Streik zu thun haben.

Das obige Scherzstück wurde geteilt werden. Da aber der Streik fortgedauert wurde, so wurde die Fragesteller nach die Regierung, die langte Jaures im Namen der Socialisten die Frage in eine Interpellation an den Minister über die Majorität. In dieser Interpellation, welche am 25. April in der Kammer mit 281 Stimmen entfiel. Das ist ein Beispiel, wie da Jaures in die Kammer hinein und wurde sofort zur Ordnung gerufen. Nun, wir finden diesen Ausdruck noch viel zu parlamentarisch, ein solches Vorgehen ist ganz einfach insam!

England.

Das Gesetz über den achtstündigen Arbeitstag für Bergleute, wurde, wie die „Vossische Zeitung“ schreibt im Jahre 1892 vom englischen Unterhause mit großer Mehrheit abgelehnt. Am 3. Mai 1893 wurde der Achtstundentag mit 279 gegen 201 Stimmen angenommen und am 25. April 1894 nahm das Unterhaus das Gesetz in zweiter Lesung mit 281 gegen 194 Stimmen an. Es mag zweifelhaft sein, ob eine Mehrheit von 87 Stimmen den Achtstundentag seiner Einführung näher bringt, als die Mehrheit von 78 Stimmen dies thun konnte. Das Gesetz hat in England nicht so viele Freunde, wie man nach den Abstimmungen des Unterhauses vielleicht annehmen könnte. Die Bergwerksbesitzer sind unterschiedene Gegner (Natürlich. D. Red.) des Achtstundentages. Am Dienstag erschienen ihre Abgesandten bei Lord Rosebery, um gegen die bevorstehende Annahme des Antrages auf Einführung der Achtstundenzzeit in den Bergwerken Einspruch zu erheben.

Amerika.

Newyork. Die „Frankfurter Zeitung“ läßt sich vom 24. April melden: Der Präsident des Gewerksvereins der Bergleute schätzt die Zahl der Streikenden auf 126,000. Davon kommen auf Pennsylvania 50,000, Ohio 26,000, Illinois 27,000, Alabama 8000, Kentucky und Tennessee 5000, West-Virginien 9000, Indiana 5000, Indiana-Territorium 2000, Iowa 1300, Michigan 300. Das Kohlengeschäft auf den Eisenbahnen Pennsylvaniens steht thatsächlich still und viele Arbeiter sind dadurch arbeitslos geworden. Von Uniontown, Pennsylvania, werden ernstliche Ruhestörungen gemeldet. Ein streikender Colearbeiter wurde verhaftet, worauf sich 50 Frauen nach der Polizeistation begaben und die Freilassung des Gefangenen verlangten. Als dies jedoch verweigert wurde, griffen die Frauen die Beamten des Sheriffs an, welche gezwungen waren, von ihren Waffen Gebrauch zu machen. Eine Anzahl Frauen wurden mit Knütteln und Gewehrkolben niedergeschlagen, während andere Bajonettwunden erhielten. Die Lage in der Stadt wird als gefährlich bezeichnet.

Ueber die sogenannten Corepiten in Amerika lacht man.“ — So schrieben deutsche „Ordnungsblätter“ vor acht Tagen. Heute ist ihnen die Lust zum Lachen vergangen. Der „Kreuzzug der Prole-

Italienische Briefe. II. Von Professor Dr. Werner Sombart. Sociale Wirtschaftspolitik und Wirtschaftstatistik: Zur Reform der englischen Communal-Verwaltung. Von Barrister Stephen H. Fox. Das Gesetz über die Abzahlungs-Geschäfte. Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Auffuchung und Gewinnung von Kalk- und Magnesia-salze. Deutsche Concurstatistik. Elektrische Kraftübertragung. — Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung: Internationaler Arbeiter-Congress. Belgischer Bergarbeiter-Congress. Der englische Kohlenarbeiter-Streik und die Dividenden der Eisenbahnen. — Arbeiterschutzgesetzgebung und Gewerbeinspection: Verzögerung der gewerblichen Sonntagstruhe in Deutschland. Zur Durchführung der Sonntagstruhe. Zur Arbeiterschutzgesetzgebung in Holland. — Arbeiter-Versicherung: Versicherung der staatlichen Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung in Deutschland. Die Krankenversicherung in Bayern im Jahre 1892. Zur Frage der Altersversorgung in England. Bruderladentreffen in Oesterreich. Deutscher Berufsgenossenschaftstag. — Gewerbe-Gerichte, Einigungsämter und Arbeiter-Ausschüsse: Zur Beilegung von Arbeitsstreitigkeiten in England. — Schulwesen, Erziehungs- und Bildungsfragen: Sonntags-Unterricht in Fortbildungsschulen. Von Dr. Max Duard. Fortbildungsschule und Wirtschaftsbefuch in Württemberg. — Sociale Hygiene: Maßregeln zur Verminderung der Schanzstritten in preussischen Städten. — Wohlfahrtseinrichtungen: Ein Volkspalast in Wien. Konferenz der Centralstelle für Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen.

Seiteres.

Ein unheimlicher Druckfehler passirte einem elbischen Blatte. Zu einem großen reichstädtischen Sängerfeste bat der Bürgermeister die Einwohner, den Sängern „Maffen-Freiquartiere“ zu gewähren. Ein Seher vergriff sich, und mit unheimlichem Gefühle lasen die guten Bürger die behördliche Aufforderung, den Sängern „Maffen-Freiquartiere“ zur Verfügung zu stellen.





genommen wurde. Sonntag, den 16. d. Mts., fand hier eine Volksversammlung in der Wohnung des Josef Brause statt, die sehr zahlreich besucht war. Vor der Wohnung stand eine große Menge der blödsinnigen Einwohner, die den Worten der Redner mit der größten Ruhe folgten. Ueber den ersten Punkt der Tagesordnung: „Wie stellen wir uns auf den Boden der gewerkschaftlichen Organisation“ sprachen Köpfer, Brause und Resch, die bei ihrem Referat reichen Beifall erzielten. Besonders wurde darauf hingewiesen, daß die Arbeiter verpflichtet sind, dem Verband der deutschen Textilarbeiter beizutreten, um durch die Organisation eine Besserung ihrer materiellen Lage zu erreichen. Folgende Resolution gelangte zur Annahme: „Die heutige Versammlung erklärt sich mit den Vorträgen seiner Referenten vollständig einverstanden und beschließt, sich dem Verband der Textilarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands anzuschließen.“ Zum Schluß ist noch zu bemerken, daß sich nach der Versammlung 30 Personen in den Textilarbeiter-Verband einzeichnen ließen, und hoffen wir auch in nicht allzuferner Zeit ein besseres Resultat zu erzielen.

**Standesamtliche Nachrichten.**

Vom 28. April.  
Heiraths-Ankündigungen. H. Staatsm. Bremer Carl Hgner, kath., Admiggägerstraße 13, und Wittve Bertha

Rupczol, geb. Wolf, ev., Palmstraße 34. — Steinbruder Paul Hartwig, kath., Neue Laurentienstraße 73, und Hedwig Schubert, kath., Vorwerkstraße 67. — Vicefeldwebel Eduard Ehrlich, kath., Schweißbühler Stadtgraben 1, und Selma Knobloch, ev., Eisenberg. — Vorkicherungsbeamter Julius Schön, ev., Sabowaststraße 61, und Maria Franke, ev., Lehndamm 34. — Möbelschäfer August Schirvel, ev., Hofjägerstraße 25, und Martha Neumann, ev., Bietenstraße 26. — H. Schneider Robert Meißner, ev., Wäldchen 7, und Emma Biehler, ev., Kuenstraße 34. — Photograph Paul Deter, ev., Hirschberg, und Martha Kampczyk, ev., Matthiasstr. 44e. **Verichttaug.** In den standesamtlichen Nachrichten vom 23. April muß es bei den Aufgeböten heißen: Schneidermeister Adolf Werst, Baptist, Fränkelpfad 8, und Margarethe Stoye, Dissident, Halle a. S. **Zobesfälle.** 1. Kaufmann Hermann Depfe, 54 J. — Alara, L. des Tischlers Franz Stubella, 1 J. — Maurergeselle Karl Schön, 52 J. — Rammacherfrau Ida Jarzok, geb. Richter, 33 J. — Arbeiter Karl Groß, 60 J. — Dienstmädchen Anna Günther, 24 J. — Kaufmannswittve Elisabeth Koller, geb. Eisner, 78 J. — Kutcher Paul Neumann, 28 J. — Steinseherwittve Leopoldine Scholz, geb. Makuschek, verm. Kaiser, 73 J. — H. Paul, S. des Schuhmachers Paul Seifert, 3 M. — Paul, S. des Arbeiters Heinrich Frenk, 9 M. — Helene, L. des Restaurateurs Karl Knappe, 7 W. — Hüttendirector a. D. Carl Böhm, 64 J.

— Alara, L. des Kutchers August Scherer, 3 M. — Dienstmannswittve Therese Paul, geb. Feder, 63 J. — Arbeiter Wilhelm Mischke, 51 J. — H. Particulier Wenzel Nowotny, 78 J. — Arbeiterwittve Rosina Stiebler, geb. Stiller, 76 J. — Schlossermeister Karl Ernst Helmrich, 57 J. — Justizrath Augustin Brunsch, 64 J. — Kutcher Berthold Schnell, 48 J. — Tischler Paul Franke, 35 J. — Johannes, S. des Schriftsetzers Bruno Rex, 3 M.

**Breslau, 28. April.** (Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.) Roggen (per 1000 Kilogramm) per April 117,00 Br., April-Mai 117,00 Gd. Hafer (per 1000 Kilogramm) per April 137,00 Br. — Rüböl (per 100 Kilogr.) — gekündigt — Gr. loco, in Qualitäten à 5000 Kilogr. — per April 44,50 Br., per April-Mai 44,50 Br. per October 45,50 Br. — Spiritus per 100 Liter (à 100 pCt.) ohne Faß; excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe, gekündigt, 10,000 Str., abgelaufene Rübölungscheine — per April 50er 47,20 Gd., 70er 27,50 G.

**Briefkasten der Expedition.**

Für den Preßfond gingen ein: Im Monat April von M. S. 3 Mark, ein Malzeichen 10 Pf., durch Bergmann im „Café Union“ 20 Pf.

**Dienstag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr**

finden in nachbenannten Lokalen

**öffentliche Versammlungen**

statt:

**Villa Liebig, Rosenthaler Chaussee.**

Referent: Genosse Schebs.

**Thiele's Lokal, Bohrauerstr. 74.**

Referent: Genosse Zahn.

**Berliner Weißbierhalle, Berlinerstr. 70.**

Referent: Genosse Hennig.

**Rüster's Lokal, Lehndamm.**

Referent: Genosse Tietze.

**Galle's Lokal, Andersjohnstraße 4.**

Referent: Genosse Kühn.

**Tagesordnung in allen Versammlungen:**

**Der 1. Mai.**

**Entree 10 Pfennig. Frauen sind eingeladen.**

Um zahlreiches Erscheinen erucht

**Der Einberufer.**

**Galle's Restaurant,** 2391

Andersjohnstr. 4,

Dienstag, den 1. Mai, nach der Versammlung:

**Familien-Abend**

des Sozialdemokratischen Vereins für Breslau u. Umgegend.

Um zahlreiche Theilnahme erucht

**Der Vorstand.**

**Mitglieder-Versammlung des Vereins der  
Gastwirthsgehilfen und Berufsgenossen  
zu Breslau.**

Dienstag, den 1. Mai er., Nachmittags 3 Uhr,  
Kupferhämiedestraße 21 (Möther Löwen.)

Tages-Ordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.

2387

**Der Vorstand.**

**Öffentliche Versammlung.**

aller in der

**Leinwand**

beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Dienstag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr in Jensch's Lokal, Kupferhämiedestraße 21

Tages-Ordnung: Der erste Mai.

Entree frei.

**Der Einberufer.**

**Dienstag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr**

findet im Lokal

Heinrichstraße 5, **Jansch' Brauerei**

eine öffentliche

**Holzarbeiter-Versammlung**

statt.

Tages-Ordnung: **Der 1. Mai.**

**Der Einberufer.**

**Alcin-Tischauich.**

**Große Mai-Versammlung.**

Dienstag, den 1. Mai, Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr,

im Lokal des Herrn Stieba.

Tages-Ordnung:

Der erste Mai und seine Bedeutung. — Referent Genosse Kratirch.

Entree 10 Pf. — Frauen sind eingeladen. — Auch der Versammlung

**Der Einberufer.**

Die der verehel. Gimmerfrau Pauline Hahn zugesagte Beleidigung nehme nach schiedsm. Vergl. jurid und leiste hiermit Abbitte. 2384 **Bertha Raffel.**

Allen Freunden und Genossen sage ich bei meiner Abreise aus Breslau ein  
**Lebewohl**  
2390 **F. Zuba.**

**Pöpelwitz.**

Montag, den 30. April, Abends 8 Uhr, in der Wohnung Pöpelwitz 44, Gartenhaus I

**Mitglieder-Versammlung**

des Sozialdemokratischen Arbeitervereins Breslau (Land).

Tages-Ordnung:

1. Der 1. Mai. 2. Verschiedenes.

Zahlreicher Besuch erwünscht

**Der Vorstand.**

**Freien Eintritt  
für  
Jedermann**

gewährt unterzeichnete Firma und findet ein Unterschied zwischen

**arm und reich**

in diesem Geschäft nicht statt, da Käufern sowie Nichtkäufern eine aufmerksame Bedienung zugesichert ist.

Daher empfiehlt es sich namentlich für die

**ärmeren Volksklassen,**

welchen größtentheils die Waarenkenntniß fehlt, vor dem Einkaufe von

**Herren- u. Knaben-Garderobe**

sich bei unterzeichneter Firma betreff der billigen Preise, sowie des vorzüglichen Sitzes der Garderoben zu überzeugen, um nicht durch marktshreierische Preisangaben oder sonstige Zulozungsmittel der blutauslassenden Concurrenz in die Hände zu fallen.

Zur Verarbeitung gelangen nur  
**erprobte, streng reelle Stoffe,**

welche vor der Verarbeitung einer genauen Prüfung betreff Haltbarkeit unterzogen werden, wodurch die Firma Jedermann die weitgehendsten Garantien bietet.

**Die streng festen Preise stehen auf jedem Stück deutlich in Zahlen vermerkt.**

Stoffproben zu jedem Stück gratis.  
Umtausch bereitwilligst.

Reparaturen bei mir gekaufter Kleidungsstücke sind kostenlos.

**S. Hurtig, Breslau**

84, 1. Stg., Ohlauerstr. 84, 1. Stg.  
**Gingang Cafe Schuhbrücke.**

Stadt-Theater.
Direction: Dr. Theodor Loewe.
Montag:
Der Widerspaßigen Zähmung.
Dienstag:
Der Ruff.
Freitag:
Der Ruff.

Lobe-Theater.
Direction: Fritz Witte-Wild.
Gastspiel: Jenny Gross.
Montag:
"Madame Sans Gêne."
Zum ersten Male:
"Graves Leut' vom Grund."
Der Bilet-Vorverkauf zur Dienstags-
vorstellung find t Montag statt.

Victoria-Theater
(Simmenauer-Garten.)
Täglich:
Specialitäten-Vorstellung.
Anfang 8 Uhr.

Maisfeier.

Die Genoffinnen und Genossen,
liche in der Lage sind, den
1. Mai
feiern, werden ersucht zu einem
Ausfluge
Dienstag früh 7 Uhr
Local zu den „3 Tauben“
einzufinden.

Ein dreimal donnerndes Begehren
dem Drechsler-Wermeister und
Partei-Gen. Herrn Paul Willig
zu seinem 24. Wiegenfeste.
Zünft Jahre hast Du an der Bank
gezapfelt,
Hast dich noch nicht in die Höhe
gefrapfelt,
Die Züße fiets lustig, immer frank
und frei,
Mit Freund Hothaus im Ruf-
baum ist's auch jetzt vorbei.
Deine Freunde St. B. F.

- 25 Pf.
Inhaber weißer Farin.
Weizenmehl 000 a Pfd. 11
Weizenmehl 000 a Pfd. 11
Schweinefett
Margarine
Erfas (Ersatz-Naturbutter)
Kochsalz
Vegetabilien
Pfeffer
Cacao-Hebel
Kuchen
Kochschiffen
Te 12 Pf., Reis
Pfeffer
Kuchen
Cacao-Hebel
Kuchen
Kochschiffen
Te 12 Pf., Reis
Pfeffer
Kuchen
Cacao-Hebel
Kuchen

Theodor Thielisch
Theinigerstr.12 Ecke Adalbertstr.
Abt 1: „Hans Rödgers Abenteuer.“
Abt 2: „Treu bis in den Tod.“
Abt 3: „Hass und Liebe.“
Expedition der „Folksstadt.“

Table with lottery results for 1900. Columns include winning numbers and their corresponding prize amounts.

4. Klasse 190. Königl. Preuss. Lotterie.
Ziehung vom 28. April 1894.
Aus der Gesamtheit aller 210 Klaffen sind in dem betreffenden Nummern-
verzeichnisse folgende Zahlen gezogen:

Table of lottery results for the 4th class, 1900, listing numbers and prizes.

Table of lottery results for the 5th class, 1900, listing numbers and prizes.

Table of lottery results for the 6th class, 1900, listing numbers and prizes.

Goldene 74

„Goldene 74“, Breslau

Goldene 74

größtes Versand-Geschäft Schlesiens
1. Etage, 74 Ohlauer-Strasse 74, 1. Etage.

Die Liquidation ist beendet und dadurch die alten Waaren-Vorräte geräumt, deshalb sind wir jetzt in der Lage, unserer ausbreiteten Kundschaft, nachdem nunmehr alle Nouveautés der Frühjahrs- und Sommer-Saison 1894 eingetroffen sind, das Neueste und Beste zu liefern.

Wir haben uns zur Aufgabe gestellt, nur Confection zu führen in gebiethen Stoffen und schneidigem Sitze, besten Futterstoffen und vorzüglichste Arbeit in

Herren- und Knaben-Garderoben.

Unsere Confection hält jeden Vergleich mit nach Maß gefertigten Garberoben aus — denn wir rechnen auf das Wiederkommen unserer Kunden. Unsere Confection zeichnet sich durch farbechte — belairte Stoffe, deren Haltbarkeit erprobt ist, aus — und übernehmen wir unseren Kunden gegenüber die weitgehendsten Garantien.

Zu fabelhaft billigen aber festen Preisen,

die auf jedem Gegenstand in deutlicher Druckchrift verzeichnet sind, so daß jeder Käufer selbst den Preis sehen kann und dadurch jede Uebervorteilung ausgeschlossen ist, verkaufen wir 20% billiger wie überall

und erhält Jedermann bei uns für den angelegten Preis den reellen Werth der Waaren.

- Herren-Anzug glatt u. carrirt dauerhaften Stoffen
Herren-Anzug a. Nouveautéstoff, in schönen Façons
Herren-Anzug hochfein aus eleganten Kammgarnstoffen
Schwaloff bis zum Halse schließend, langes Façon
Kellner-Stricks aus echt schwarzem Luch gefertigt
Hohenzollern-Mantel mit Futter in halbfisch. Luch
Haus-Joppen sehr praktisch und bequem gemacht

- Burschen-Anzug aus soliden dunklen Stoffen und Dessins
Burschen-Paletot ganz gefüttert, hell und dunkel
Herren-Paletot aus solidem Stoff, ganz gefüttert
Herren-Paletot in garant. solidem Diagonalfstoffen
Herren-Paletot aus den feinsten Kammgarnstoffen, eleganter Sitz
Knaben-Anzug in bedeckten Farben für die Schule
Knaben-Paletot in prakt. Hell- u. Dunkel-Farben

- Knaben-Hosen in jeder Länge und Weite
Knaben-Jacken einzeln in vielen Mustern

2000 Erirot-Knaben-Anzüge.

- Herren-Hose gut zum täglichen Gebrauch
Herren-Hosen neuester Façons in vielen Mustern
Herren-Hosen von gleichem Stoff u. Muster

Nichtconvenirendes wird bereitwillig umgetauscht oder kostenfrei geändert, auch werden jedem Stücke Flickflecke beigelegt.

„Goldene 74“, Welthaus

für elegante Herren- und Knaben-Garderobe
1. Etage, 74 Ohlauer-Strasse 74, 1. Etage.

Goldene 74

Warnung! Die große Beliebtheit, welche sich die „Goldene 74“ seit Jahren bei den zahlreichen Kunden erworben hat, hat Andere — aus Neid — veranlaßt, ihre „Mantelwaaren“ auch in eine 1. Etage in unserer Nähe zu hängen — um so dieselben an den Mann zu bringen.

Wir mahnen unsere Kunden in ihrem eigenen Interesse zur Berührt beim Einlaufe!

Goldene 74

Schwimm-, Lehr- und Badeanstalt I. Ranges
Theodor Steikowsky, Hohenzollernstr. 12/14

Brot! Brot! ca. 4 1/2 Pf. für 30 Pfg.
Otto Kapitschko, Draisenerstr. 1, Klosterstr. 23, Finkenstr. 63.

Die Maifestzeitung für 1894
Preis 10 Pf. Zu beziehen durch die Colporteurs und die Expedition der „Vollmacht“.

Ehre und glückliche
Hamburger Sammt- u. Manchester-Hosen
M. Aschkowitz, 15, Große Scheitniger-Strasse Nr. 15.

Sinderwagen
3 Mark Anzahlung
1 Mark von Waage
Rich. Lüdecke, Saarländ. Str. 6, Große Feldstraße 6

Sally Brasch
Schuhbrücke 27, Ecke Kupferstrichmiedestraße
Tuch- und Kleider-Appretur, Decatir- und Wasch-Anstalt

Farin
E. Adamy, Poststr. 99

Wichtig für Raucher! Cigarren
Louis Schröter, Cigarrenfabrik, Friedrichstraße 64, vis-a-vis der Kammstraße.

Günstiger Gelegenheitskauf. Von neuen u. sehr guten Möbeln im Parkhaus, imit. u. hell, ganz Ausstattung, sowie einz. u. sehr solid, aber fest, Preisen.

Bereins-Kalender. Breslau. Kranken-Unterstützungs-Bund der Schneider-Deutsch-Lands. (G. S. Braunschweig). Jeden Dienstag Abends 8 Uhr: Raftenabend im Gasthaus „zum roten Löwen“, Kupferstrichstraße 21.

Gesangsverein der Stein-nachn. Jeden Dienstag, Abends 7/8 Uhr: Uebungsstunde unter leitendem Dirigenten in Sabels Hof, Kleine Großengasse Nr. 15.

A. Petzold's Jahr-Artier. Nikolaistrasse 28, 1. Etg.
A. Petzold's Jahr-Artier. Nikolaistrasse 28, 1. Etg.

5 Pf. Sumatra-Cigarren
Sumatra-Deckblatt und Garmen-Umblatt
Opardirkt E. Lampe u. A. Kirschner, Ankerplatz 11, am Odeurtheater

E. Adamy, Poststr. 99

A. Petzold's Jahr-Artier. Nikolaistrasse 28, 1. Etg.